

MALARIA

Farce

von

Simone Schneider

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1998

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

*Wer ist am Tor?
Die Bakchen, Euripides*

Personen:

Ketting, Investor

Isa, seine Tochter

Mania, arbeitslos

Michel, ihr Freund, arbeitslos

Dionysos

Lisa, seine Mutter

Kämpfer Gottes

Ort:

Deutschland, Depression
Berlin, Mitte
Ein Platz, ein Treppenhaus

Winternacht

Flutlicht. Der Platz eine Baustelle. Auf einem Steg, an das Geländer gelehnt, steht Isa, kurzes Kostüm, blonde Locken. Die Pistole in der Hand zielt sie auf eine Rumflasche. Dionysos, dunkler Damenpelz, schwarze Locken, die Gitarre unter dem Arm, tritt auf. Isa läßt die Waffe in die Handtasche gleiten. Er geht an ihr vorbei. Sie spricht ihn an. Dionysos bleibt stehen.

Isa: Toll, so nachts auf einer Baustelle zu sitzen. Man hat das Gefühl, dabei zu sein. Ist etwas nicht wie immer, bekommt die Welt gleich Ecken und Kanten. Wahnsinnig, wie aufgewühlt. Ich heiße Isa. Nicht von hier. In dieser Stadt kenne ich niemanden... Du redest nicht gern? Sei denn, du bist betrunken?*(Reicht ihm die Flasche.)* Keine Milch, Bubi.*(Setzt sich auf das Geländer, trinkt)* Um sechs rief die Freundin an. Es klingelt, ich nehm ab, und sofort: Fernsprechfeeling! Du weißt schon, die seltsamen Aussetzer zwischen dir und dem dunklen Weltall. Wie geht's, fragte Bea. Sie war zwei Klassen über mir und ist bereits die Frau eines berühmten Rechtsanwaltes in New York. Bea, antworte ich, du hast wieder mal nicht an den Zeitunterschied gedacht. Tut mir leid, sagt sie, aber dieser Alptraum. Ich bin schweißgebadet aufgewacht. Dich hab ich gesehn, mit einem Jungen. Du und er als Paar. Ihr saht so verzweifelt aus! Wie zwei Kandidaten für die Brooklyn Bridge... Typisch Bea. Sie dachte, mir sei was passiert. Seit sie drüben ist, glaubt sie, die Leute sterben wie die Fliegen. Ihre Verwandten, ihre Freunde. Sie ist wohl recht einsam. Ich meine, so richtig allein... Hübscher Mantel.

Dionysos: Von meiner Mutter. Ziegenfell.

Isa: Ziegenfell! Der Typ trug ein Ziegenfell! Du bist ihr erschienen im Traum, ich bin sicher. Meine Freundin hat den sechsten Sinn. Wußte immer, wann das Telefon klingelt und so - *(In ihrer Handtasche klingelt ein Handy.)* Ja. Ich komme. *(Steckt das Handy ein.)* Vater. Ich muß los. Hast du mal Zeit?

Dionysos: Zeit hab ich massenhaft.

Isa: Tauschen wir Adressen?

Dionysos: Ich bin am liebsten allein.

Isa: Hast du mal 'ne Mark? *(Sie wirft die Münze in die Grube. Aus der Grube leuchtet es golden.)* Das Schönste in der Stadt sind die Baustellen.

(Das Geländer bricht. Sie stürzen in die Baugrube.)

Winterabend

Baufälliges Treppenhaus, Parterre. Die Rampe markiert den Hauseingang. Links eine Wohnungstür, auf die mit Kreide "Dionysos" gekritzelt ist. Gegenüber die Tür in den Hof. Hinten dreht sich eine Wendeltreppe in die oberen Etagen. Auf mittlerer Höhe ein Fenster, dahinter Hinterhausfassaden. Unter der Treppe führen Stufen in den Keller. An der rechten Hauswand eine Reihe Briefkästen. Isa sitzt auf der Fensterbank, hält ein Tuch auf die Lippe. Gleichzeitig raucht sie, blättert in einem Reiseprospekt. Kettling, im Anzug, mit Turban, Neonkrawatte und Goldbrille, steht auf den Stufen. Die Hosenbeine hochgekrempt, poliert er die Schuhe. Neben ihm Geschenkschachteln, Tüten. Draußen: Dämmerung. Schneeflocken.

Isa: Hebron - Was würdest du tun?

Kettling: Nicht rauchen. Nicht rauchen, nicht trinken. Keine Drogen.

Isa: Was würdest du anders machen als Abraham?

Kettling: Welcher Abraham?

Isa: Der, von dem wir abstammen.

Kettling: Der Mensch stammt vom Affen ab.

Isa: *(blickt aus dem Fenster)* Sechzehnter Dezember. Soweit alles normal. Weiße Flocken, Riesenflocken. Groß wie kleine Kinderköpfe. Eben noch grau, und plötzlich ist die Welt weiß.

Kettling: Typisch Dezember.

Isa: Ja. Soweit nicht ungewöhnlich. Der erste Schnee - und alles blüht.

Kettling: Jeden Tag geht deine Welt unter.

Isa: Ein Blick in den Himmel genügt. Die Sterne schrumpfen.

Kettling: Sterne sterben nicht. Sterne leben immer. Wenn sie erloschen sind, leben sie weiter. Als schwarzes Loch. Nichts geht verloren. Wohin auch?

Isa: Keine Mutter, keinen Bruder, keine Schwestern, die Freundinnen verheiratet...

Kettling: Dafür einen Vater. Wenn auch keinen klassischen.

Isa: Keine Familie!

Kettling: Isabella, du bist gespalten. Zwei bis drei in einem, das wird knapp berechnet sein. Daher ist dir nichts genug. *(Riecht ihren Atem.)* Du hast getrunken. Wo warst du gestern nacht? Ein Schneidezahn fehlt, die Handtasche...

Isa: Nichts. Es ist niemand. Du hast Dreck an den Schuhen.

Kettling: *(poliert die Schuhe)* Diese Stadt ist augenblicklich der deutlichste Fall gegenwärtiger Welt: Eine Goldgrube. Mitten im Herzen Europas. Als zeitgemäßer Mann muß man die Hosenbeine hochkrem-peln, will man im Strom stehn und schürfen.

Isa: Vier Millionen Menschen kreisen wie Planeten umeinander. Wüstenplaneten! Reden nicht gern, sind am liebsten allein -

Kettling: Planeten umkreisen einander nicht. "Monde kreisen um Planeten. Und Planeten um Sterne. Manchmal kreisen Sterne umeinander. Doppelsterne: Die Veränderlichen. Ihr Zustand schwankt. Je nach Einfluß wechseln sie Farbe, Helligkeit und Größe. *(Öffnet das Fenster.)* Nimm den Stern dort.

Gestern strahlte er. Heute wirkt er matt. Unbewaffnet glaubt man an ein Abflauen. Blickt man bewaffnet, mit dem Teleskop, sieht man die Ursache. (*Zieht ein Teleskop aus der Tasche, inspiziert den Himmel.*) Ein zweiter Stern, für das bloße Auge unsichtbar, schiebt sich vor den ersten. So scheint der erste dunkler. Kreist ein dritter um den zweiten, beschattet diesen, wirkt das auf den ersten wiederum veränderlich. Kurz: Im Bereich der Mehrfachsterne sind Verhältnisse nicht zu berechnen.

Isa: Du und deine Himmelskunde.

Kettling: Wer ist es? Welches schwarze Loch zieht meinem Stern die Masse ab?

Isa: Niemand. Es ist nichts. (*Blättert im Prospekt.*) Die drei Götter, die damals zu Abraham nach Sodom kamen - was würdest du ihnen antworten?

Kettling: Gott ist tot. Es gibt keinen Gott. Die Welt ist Zufall.

Isa: Zufall?

Kettling: Mach dir keine Sorgen. Deine Zukunft regle ich. Ich kaufe das Haus. Das Dachgeschoß wird deins. Ich bau es aus. Ein Paradies für meinen Engel.

Isa: Danke.

Kettling: Das daneben kauf ich auch. Den ganzen Komplex. Peanuts! (*Putz fällt von der Wand. Er sammelt ihn auf*) 40 Jahre Fehlentwicklung. (*Bläst den Putz aus dem Fenster, schließt es.*) Noch ist alles notverwaltet. Die Besitzverhältnisse sind ungeklärt. Ich kläre sie.

Isa: Die Goldbrille, trägst du sie schon immer?

Kettling: Wir sehen uns heute nicht zum ersten Mal.

Isa: Überhaupt viel Gold an dir. Und der Turban?

Kettling: Tagsüber feuchte ich das Haar. Damit es nachts nicht zu Berge steht. Ein Wunder, daß du blond bist.

Isa: Mama war blond.

Kettling: Ach ja?

Isa: Abraham wollte den Göttern zehn gerechte Menschen zeigen. Das war der Untergang von Sodom.

Kettling: Sodom existiert. Eine ägyptische Ansiedlung nahe der Grenze Wudi-el-Araba. (*Zieht ein Kleid aus der Schachtel.*) Für dich. Zum Achtzehnten.

Isa: Toll.

Kettling: Dann demnächst der Führerschein.

Isa: Vier Geschenke: Eine Reise ans Rote Meer, ein Haus, ein Kleid, der Führerschein.

Kettling: Fünf. Ich habe Tigerschwanz genommen.

Isa: Tigerschwanz?

Kettling: Ein Aphrodisiakum. Import aus Asien. Das Gramm kostet 2000 Mark. (*Legt den Arm um sie.*) Damit wir wie das Tigerpaar im Dschungel, ganz der Welt entrückt...

Isa: Papa...

Kettling: Ich weiß, wahre Liebe kennt kein Tabu. Doch ein Mann wie ich spürt Skrupel. Heute bist du 18, und mein Gewissen spricht mich wenigstens zur Hälfte frei.

Isa: Ich ziehe aus.

Kettling: Ach so.

Isa: Ben ist mit 17 aus dem Haus.

Kettling: So plötzlich.

Isa: Ich bin volljährig.

Kettling: Und Ei Khalil?

Isa: Wer ist das?

Kettling: Hebron, arabisch.

Isa: Fahr ohne mich.

Kettling: Gehen wir essen mit den Gebißbrüdern.

Isa: Gebißbrüder?

Kettling: Ein homosexuelles Zahnarztpaar. Du, die führen eine vorbildliche Ehe.

Isa: Ach ja?

Kettling: Ich warte im Auto auf dich.

(Mit Paketen und Tüten ab.)

Isa: Paradies! Realistisch gesehen ein Alptraum. Eben null Grad, jetzt gut fünf. Wieder leicht stürmisch und gnadenlos grau. Der Neuschnee hat den Hof in eine Schlammwüste verwandelt. Keine Welt für mich.

(Zieht zwei Pistolen aus der Tasche, steckt ein eine den Mund, die andere setzt sie auf den Hinterkopf. Dionysos, über dem Auge klebt ein Pflaster, kommt, mit Kartons beladen, aus dem Keller. Ohne Isa zu bemerken, öffnet er die Wohnungstür, verschwindet in der Wohnung.)

Isa: Wie ich. Eben die Haare. Er sieht mir ähnlich. Er sieht aus wie ich –

(Zum Hof raus ab. Die Bühne bleibt leer. Mania, im Schlafanzug, eine Steppdecke unter dem Arm, kommt die Stufen runter. Sie klopft an die Wohnungstür.)

Mania: Du, Dionysos - das kleine Licht, das in dir leuchtet... Ich bin die Motte. Laß mich rein. *(Er öffnet.)* Mal Feuer?

Dionysos: Nein.

(Er verschwindet in die Wohnung, wo man ihn packen sieht.)

Mania: Du willst weg? Wohin?

Dionysos: Ich löse die Wohnung auf.

Mania: Ins Ausland?

Dionysos: Vielleicht ein Jahr auf eine Bohrinsel. Die brauchen Leute wie mich.

Mania: Du bist ein typischer Vertreter der verlorenen Generation. Nichts was du tust, hat Zukunft. Zahl deine Mutter dir noch?

Dionysos: Ab und an.

Mania: Das reicht.

Dionysos: Das Haus wird verkauft. Ein Investor aus dem Westen vergewaltigt den ganzen Komplex. Die Hinterhöfe sprengt er. Statt dessen große Grünflächen. Auch auf den Dächern Grün, das schreibt sich besser ab. Der Schuster drüben ist schon raus.

Mania: Es gibt Fälle von Sanierung, die gingen gut aus für die Betroffenen. Erst lebt man acht, neun Monate auf einer Baustelle, dann schlägt die Zukunft in voller Schönheit zu.

Dionysos: Ja. Teure Schlitten parken in zweiter Reihe, Cafés quellen über mit kinderlosen Doppelverdienern in Joop, in Windsor - Menschen mit dem Lieblingsvergnügen Kaufen und Konsumieren.

Mania: (*schaut aus dem Treppenfenster*) Das Hinterhaus steht leer. Das Hinterhaus, die Seitenflügel. Da war mal ein sehr netter Hund.

Dionysos: Hatte immer Bronchitis. Im September, im November, im Dezember.

Mania: Früher wohnten da 40 Parteien. Zielinski, Marder, Stefaneck. Alles Rentner, rausgefegt. 8000, inklusive Käfigplatz in Marzahn. (*Öffnet das Fenster, lehnt sich raus.*) Bald ist die letzte Luftlücke geschlossen. Ein neuer Büroturm. Und größer als er: der Kran. Stehen wie King Kongs in der Stadt, die Riesengorillas. Irgendwann packen sie mich (*Schließt das Fenster.*) Wir bleiben, Michel und ich. Mein Vertrag ist 20 Jahre alt. (*Sie geht zur Tür, lehnt im Türrahmen.*) Kann ich bei dir schlafen? Im zweiten, dritten, vierten Stock wohnt niemand mehr. Nicht Uwe, nicht Astrid. Dirk zog letzte Woche aus, aus Angst vor der Erhöhung ...

Dionysos: Du schläfst fast ausschließlich.

Mania: Schlafsucht. Gegen Mittag steh ich auf. Trinke eine leere Tasse Tee, höre Musik, ohne das Gerät einzuschalten, schreibe Briefe ohne Tinte - beim Darum wird's schwierig. Nehme einen Stift, male. Vom Zebra nur die Streifen. Nichts zu tun, seit sechs Jahren. Michel seit fünf. Wer nichts tut, verliert das Gefühl für sich selbst.

Dionysos: Du hast eine Wohnung.

Mania: Bewohnt nur manchmal. Von einer Frau und einer Fliege. Ich bin die Frau.

Dionysos: Wo ist Michel?

Mania: Ausgeflogen. Kommt heute nicht. Soeben rief er an. Der Termin bei Continent geht in die zweite Runde. Die statten Paketdienste aus. Viele berühmte Rennfahrer. Und während ich ihm gratuliere, zum Teilerfolg beim Vorstellungsgespräch, fällt zufällig das Wörtchen "Zukunft" - Glück ist was anderes.

Dionysos: Ihr habt gestritten.

Mania: Wir sind in der schönsten Stadt der Welt und streiten. Wir sind auf dem größten Platz der Welt und streiten. Wir sind in der besten Bar der Stadt, Schnee fällt, Bomben über Bagdad - egal, wo: Wir streiten. Er explodiert. Geht in die Luft wie ein Gemisch aus Nitroglyzerin und Zyankali, erwähne ich auch nur das Wort: "Zukunft"

Dionysos: Sieh, Mania, ich bin auch manchmal schwermütig.

Mania: Außer uns wohnt heute nacht hier niemand mehr...

Dionysos: Dann steh ich vor der Tür und verschlinge die Worte meiner Nachbarn wie ein hungriger Wolf.

Mania: Guten Appetit!

Dionysos: Aber am liebsten bin ich allein.

(Will die Tür schließen, sie schiebt einen Fuß dazwischen.)

Mania: Was ist das, überm Auge?

Dionysos: Platzwunde. Ich bin in eine Baugrube gefallen.

Mania: Allein?

Dionysos: Mit einer Frau.

Mania: Was kam vorher?

Dionysos: Nichts.

Mania: Nachher?

Dionysos: Notaufnahme.

Mania: BSE. Gestern sah ich meinen ersten Fall. Als Kennzeichen, an einem Porsche: B-SE. Gibt's nur in Berlin. Mal Feuer?

Dionysos: Nein.

(Er schließt die Tür. Sie öffnet einen Briefkasten, Post und Werbezettel fallen raus. Sie sammelt sie auf. Kettling tritt auf, eine Geschenkschachtel unter dem Arm. Mania grüßt flüchtig, sieht die Post durch. Er öffnet das Treppenfenster, schaut in den Himmel. Sie schließt den Briefkasten. Nach einer Weile stellt sie sich neben ihn.)

Mania: Haben Sie Feuer? Habe Arme und Beine wie Gurken, aber kein Feuer.

(Kettling gibt ihr Feuer.)

Kettling: Gleich geht die Venus auf.

Mania: Venus?

Kettling: Göttin der Liebe. Willst du sie sehn?

Mania: Gern. Kann man das?

Kettling: Bitte.

(Er zieht das Teleskop aus der Tasche. Mania inspiziert den Himmel.)

Mania: Bräuchte dringend einen Sonnenstrahl. Gegenwärtig aussichtslos. Der Himmel hat die Farbe eines Gullydeckels. Vielleicht fängt die Welt über diesem Himmel an, und hier ist die Hölle.

Kettling: Möglich. Darf ich? Das ist ein Fernrohr, keine Lupe.

(Richtet es, so daß sie durch das richtige Ende schaut.)

Mania: Nebel.